

Der Versuch des zum Oberstkommandierenden der Plutokraten im Südwest-Pazifik ernannten

Nachfolgerin von Loch Ness



Das Ungeheuer von Loch Ness war in vergangenen Jahren ein sensationeller Erfolg. In jedem Sommer die kleine Zeitung, die den Namen Loch Ness trägt, wurde in den Kiosken über die nachrichtensarme Zeit in der Mitte des Jahres hinausgeschleppt. An der schottischen Nordküste wollte man in jedem Sommer den schreckenerregenden Kopf eines Untiers in dem Meeressarm von Loch Ness gesichtet haben. Und nun kommt aus London die Kunde, daß man am Strand von Loch Ness den Kadaver des Ungeheuers gefunden habe. Er sei 7½ Meter lang und mit Schuppen bedeckt, auf dem Rücken befänden sich drei Buckel, der Hals messe 3 Meter, und der Kopf ähnele dem einer Kuh. Das ist alles sehr interessant, noch interessanter wäre es, zu wissen, woran das Ungeheuer gestorben sein mag. Sollte es die Rundfunkübertragung der letzten Rede Churchills mitangesehen haben? Traurig ist dieser Todesfall vor allem für die Londoner Zeitungen, die nun in Zukunft die schönen Geschichten von Loch Ness nicht mehr bringen können. Aber für die Nachfolgerin scheint uns bereits gesorgt zu sein. Ein anderes Ungeheuer erhebt sich in England immer sichtbar: Das Haupt: Die dritte Internationale, die im Zeichen der Zusammenarbeit zwischen London und Moskau unter den Waffen der englischen Arbeiterklasse zuhause in den Anhängern gewinnt. Diese Nachfolgerin von Loch Ness wird der englischen Öffentlichkeit noch schöne Geschichten zu erzählen geben — aber keineswegs so harmlos, wie sie von dem dahingegangenen Ungeheuer zu berichten waren...

Generals Bawell, die Verteidigung nach dem Verlust der Philippinen, Nord-Borneo und Malakka in die zweite Pazifik-Linie auf den niederländisch-indischen Inseln zu verlegen, wird kaum gelingen. Denn auch diesmal sind die Japaner den Alliierten zuvorgekommen. Bereits am 11. Januar landeten Japaner auf Nord-Celebes, bestiegen die Inseln Tarakan und gingen zwei Tage später auch auf Niederländisch-Borneo an Land. Ende Januar landeten Japaner nördlich Samarinda auf Britisch-Borneo, bestiegen den wichtigen Stützpunkt auf der Insel Ambon (zwischen Celebes und Guinea) und leiteten Landungsabteilungen in Rabaul auf dem Bismarck-Archipel sowie auf den wichtigsten Inseln der Salomon-Gruppe an Land.

Mit diesen Operationen ist bereits ein sehr gefährlicher Einbruch der Japaner in die zweite Pazifik-Linie der Alliierten, sowie eine Umklammerung im Osten und schließlich eine Unterbindung der Wege von USA nach Australien erreicht worden. Aber eine Bedrohung aus der Westflanke der zweiten Pazifik-Linie ist bereits im Gange. Japanische Truppen sind in drei Kolonnen von Bangkok über Tavei, vor dem Raum nördlich Bangkok in Richtung Moulmein und noch weiter nördlich in Richtung Mienma auf die Burma-Strasse zum konzentrischen Angriff auf Rangoon, die Hauptstadt von Burma, angetreten.

Durch diese Operationen ist auch die zweite Pazifik-Linie der Alliierten bereits in ihren Grundfesten erschüttert, um so mehr, da Engländer und Amerikaner bereits schwere Einbußen zu beklagen haben.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes in der West-Ebene wird fortgesetzt

Am 8. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: „Truppen der 15. Armee haben Derna durchdrungen und legen die Verfolgung des Feindes gegen Osten fort.“

In den Kämpfen, die sich in der Erythraea abgepielt haben, wurden bis zum 1. Februar 3500 Gefangene gemacht, 370 Kampfwagen und 192 Geschütze zerstört oder erbeutet.

In enger Zusammenarbeit mit der Landtruppe bombardierte die Luftwaffe zu wiederholten Malen gegnerische Kolonnen auf dem Rückzug und das eintägige Hinterland und verursachte Brände und Verwundungen.

Die Angriffsunternehmungen der italienischen

und der deutschen Luftwaffe gegen Malta gingen unaufhörlich weiter. Luft- und Flottenstützpunkte wurden, wie festgestellt werden konnte, mit Erfolg angegriffen. Zahlreiche Ziele erhielten Volltreffer.

Englische Flugzeuge warfen gestern Bomben in der Umgebung von Palermo ab und trafen einen

England löst Indien-Problem nicht mehr!

Niemand traut mehr den Londoner „Versprechungen“

Drahtbericht unseres eigenen diplomatischen Mitarbeiters

Churchill sucht Millionen-Hilfsarmee

am Berlin, 6. Februar.

In England ist plötzlich ein zu großes Interesse an Indien erwacht, dessen Gründe zu durchsichtig sind, als daß man aus ihnen eine Wandlung der Meinungen schließen könnte.

Der Minister für Indien, Amery, der bisher bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Indern erklärt hat, daß sie auf eine Behandlung des Problems während des Krieges nicht zu rechnen hätten und der noch im November im Einverständnis mit Churchill den Premier von Burma schmeichelt, als er den Dominion-Status verlangte, hat jetzt in Leeds eine Rede gehalten, in der er Indien mit Lob über seine Kriegsbeteiligung überhäufte. Indien habe eine „glänzende Rolle“ gespielt, zwei Drittel der indischen Armee, die eine Million Mann stark sei, stehen außerhalb der Grenzen Indiens. Es müsse aber noch mehr getan werden, um Indien zum „Ariental des Ostens“ zu machen, da Großbritannien bei seiner Knappheit an Mitteln nichts allein für die Ausrüstung und Ausbildung einer für indische Armee leisten könne; wenn Indien selbst einig sei, so werde England der Freiheit Indiens nichts mehr in den Weg legen.

Gleichzeitig fand im Haus der Lords, von denen nicht wenige ihre Reichstümer der Ausbeutung Indiens verdanken, eine ausgedehnte Indien-Debatte statt. Verschiedene Oberhausmitglieder machten geradezu revolutionäre Vorschläge. Man müßte in Indien einen „freien Bauernstand“ schaffen, der an der Verteidigung des Landes gegen die Japaner interessiert sein würde. Die Löhne der indischen Offiziere und Soldaten solle sofort verdoppelt werden und der Unterschied zwischen den britischen Mannschaften und Offizieren müsse beseitigt werden. Den Rat des Kaisers müsse man „indisieren“ und ihm die Leitung der Verteidigung und der Außenpolitik anvertrauen. Verschiedene Lords verlangten sogar die Aufhebung der Kastengesetze, weil diese das Imperium zu künftigen drohten. Aus der Rede des Lord von Churchill ins Oberhaus berufenen ehemaligen Unterhaus-Abgeordneten und Mitglied der Labour-Partei Wedgwood, wurde deutlich erkennbar, was England für seine plötzliche Reformfreudigkeit von den Indern verlangt.

Die indische Armee soll auf 5 Millionen Mann gebracht und in allen Provinzen sollen Heimwehren errichtet werden, damit Indien von sich aus in der Lage sei, einen japanischen Angriff abzuwehren. Von Versprechungen hält dieser neu-gedachte Lord allerdings nicht viel. Er empfiehlt

zug. Das Imperium hatte vier Tote zu beklagen. Die Bodenabwehr und unsere Jäger griffen sofort ein. Von sechs angreifenden Flugzeugen stürzte eins in der Nähe von Santa Maria ins Meer. Ein anderes zerstörte in einem Ortsteil der Gemeinde Priaz am Boden. Ein Teil der Besatzungen, die sich retten konnte, wurde gefangen genommen.

deshalb es so zu machen wie Churchill, und den Indern „Blut, Tränen und Schweiß“ anzubieten. Ein anderer Lord beantragte, hervorragende Männer nach Indien zu schicken, damit sie mit den indischen Führern in Verbindung traten. Ueber allen diesen Vorschlägen steht das Wort „zu spät“, denn in Indien sind alle politischen Richtungen darüber einig, daß englischen Versprechungen, die in der Not abgegeben wurden, nicht zu trauen ist. Das indische Problem wird nicht mehr von England gelöst werden, das sich als unfähig und unwürdig erwiesen hat, ein Land, aus dem es keine arbeitsfähigen Reichtümer gezogen hat, zum Wohl seiner fast 400 Millionen Einwohner zu verwalten.

48 Sowjet-Flugzeuge zerstört

Am Berlin, 6. Februar. Im mittleren Abschnitt wurden am Mittwoch 27 sowjetische Flugzeuge zerstört, davon 14 in Luftkämpfen. Im Nordabschnitt wurden 6 Flugzeuge des Gegners abgeschossen, im Südabschnitt 15 — ohne eigene Verluste. Im mittleren Abschnitt wurden über 2000 motorisierte und bespannte Feindfahrzeuge vernichtet. Die Verluste des Gegners an Menschen sind sehr hoch.

Mitterkrenz für tüchtigen Jagdflieger

Am Berlin, 6. Februar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Mitterkrenz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Hermann Graf, Fliegenschüler in einem Jagdgeschwader. Leutnant Hermann Graf, am 24. Oktober 1912 in Engern bei Konstantz geboren, hat bisher 42 Gegner in harten Luftkämpfen abgeschossen.

Für hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet

Am Berlin, 6. Februar. Der Führer verlieh das Mitterkrenz an: Oberst Karl Arndt, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Hermann Schulte-Deuthaus, Kommandeur eines Artillerie-Bataillons.

Den Feind vor Sewastopol abzuweisen

Am Berlin, 6. Februar. An der Einschließungsfrente von Sewastopol entwickelten sich am 2. Februar bei der Abwehr vereinzelter bolschewistischer Vorstöße heftige Kämpfe, bei denen der Feind überall unter hohen Verlusten zum Rückzug gezwungen wurde.

Wafd-Führer will Neuwahlen durchführen

Khalil Ben gehelbert, jetzt Nakhass Wafda mit der Kabinettsbildung betraut

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Vor einer Klärung in Ägypten?

re Kairo, 6. Februar.

Die Blätter melden aus Kairo, daß der Verlust des ägyptischen Senatspräsidenten Khalil Ben, eine neue Regierung zu bilden, gescheitert sei und daß Khalil Ben seine Mission bereits zurückgegeben habe. Der Ägypter habe jetzt den Führer der oppositionellen Wafd-Partei Nakhass Wafda, der bereits schon einmal früher an der Spitze der Regierung stand, mit der Kabinettsbildung betraut. Nakhass Wafda will, wenn seine Bekräftigung erfolgt, in kürzester Zeit Neuwahlen durch-

führen, die eine Klärung der politischen Verhältnisse bringen sollen. Diese Wahlen wären an sich im kommenden Frühjahr fällig, sollten aber auf Wunsch der englischen Regierung verschoben werden.

Geheime Parlamentsklausur in London

Am Stockholm, 6. Februar. Die zunehmende Verschärfung der Blockade gegen England scheint in London erhebliche Beunruhigung hervorzurufen zu haben. So will Reuters aus maßgeblicher Quelle erfahren haben, daß die britische Regierung beabsichtigt, demnächst eine geheime Parlamentsklausur abzuhalten, um die Schiffsfahrtslage zu besprechen.

sammeltreiben der epischen Dichtung, Verklärung der dramatischen Dynamik, schillernde Pinnführung in Melodik und Harmonik. Das Werk fand herrlichen Beifall, der aber mehr der Anknüpfung und den Rhythmen galt. Es schenkte den Theaterbesuchern nur teilweise etwas.

Dr. Karlheinz Schmidt.

„Zwei in einer großen Stadt“

pao Berlin, 6. Februar.

Von unserem Filmmitarbeiter

Es ist nicht trübselig, es ist eine ganz bestimmte Stadt, noch dazu eine, die unter aller Liebe hat, es ist: Berlin. Es ist die Stadt im Ablauf eines Sommerabends, der erfüllt ist von flimmernder Gelbheit, wogender Luft und riefelndem Glanz. An einem solchen Tag spielt der zauberhaft lunge Film „Zwei in einer großen Stadt“. Und wer sind die zwei? Gisela heißt sie, Gisela Weinhard, Schwester der A. A. Station am Bahnhof Friedrichstraße, an Hause in Friedenau. Bernd Birckhoff ist Feldwebel der Luftwaffe, benannt als Radfahrer auf dem Fahrrad, ausgezeichnet mit einem dreifachen Sonnenzeichen, von dem zwei volle Tage von der Fahrt verflungen werden, so daß für Berlin kaum mehr als zwölf Stunden bleiben. Beide beiden jungen Menschen begeben sich, legen sich in die Kissen, verlieren sich, finden sich wieder verlieren sich abermals. Je festsamer der Rhythmus der Großstadt sein Ziel mit ihm treibt, umso klarer, freier und aufrichtiger werden ihre Gefühle für einander. „Ganz der

Die HZ sagt dazu:

Eine notwendige persönliche Konsequenz

Denn die Zuversicht in diesem Kriege eine der bemerkenswertesten Tugenden des deutschen Volkes ist, so erleben wir es auch hier wieder, daß der Führer in dieser Tugend uns alle übertrifft. Hätte es uns jemals an Vergleichsmäßigkeiten zwischen unserer und der Feinde Führung gefehlt, so hätte des Führers Rede zum 9. Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung sie uns geboten. Während der oberste Kriegsheer in London sein erschrockenes Volk mit dem billigen Trost, man habe „den Kopf in noch über Wasser“, über die wahre Lage zu täuschen versucht, steht hier ein Mann vor seinem Volk, der nicht nur auf Taten und weltanschauliche Erfolge verweisen kann, sondern dessen ganze Haltung die Überlegenheit der gerechten Sache repräsentiert. Niemand weiß besser als der Führer, welche Kräfte die jüdisch-plutokratisch-bolschewistische Allianz vielleicht noch gegen uns ins Feld zu führen vermag, und niemand ist weiter von Raubbau und Unsicherheit entfernt als er. Er unterschätzt niemals seinen Feind, aber er überfordert ihn auch nicht. Ein Mann, der aus eigener Kraft mit beispielloser Willenskraft ein neues Volk und ein hartes Reich formte, braucht sich vor den verarmtesten und ärmsten Völkern der Welt nicht zu fürchten. Er kann auf seine Kraft und Weisheit, seine Beharrlichkeit und die Bereitschaft, jeden Gegner anzunehmen, woher er auch komme, bauen. Rufen wir uns dieser Einsicht beruhigt die Konsequenzen für uns und unsere alltägliche Umgestaltung. Solange die arischen Schicksalsentscheidungen ausstehen, ist für jeden Volksgenossen die Zeit gekommen, zu beweisen, ob er nur ein Mittläufer des Sieges oder ein adäquater Verfechter der arischen Idee ist, die sich durchsetzen muß und durchsetzen wird. „Keiner Gedanke bannlos als Schwanken“ ist unserem Volk fremd. Wohl aber schließt sich im arischen Akt in dieses oder jenes Dera mitunter eine achte Beunruhigung, weil wir alle durch die gewaltige Kette einseitiger Siege zu sehr verführt sind. Rufen wir abwarten und die selbstbewußte Kraft, die aus des Führers Worten sprach, läßt uns nicht los, daß wir auch in der Wartung immer nur stärker werden. Der Führer, der fast fünfzehn Jahre um die Macht rang, läßt sich um den Sieg auch heute nicht betrügen, um so weniger, als er in diesem Kriege zum Willen und die Waffen besitzt, die wir benötigen. Er macht es uns leicht, an den Sieg zu glauben, und dieser Glaube verdoppelt unsere Kraft. Selbstvertrauen ohne Selbsttäuschung wäre leere Phantasie. Vom Soldaten fordert der Führer die Disziplin im Kampf, von der Heimat die Disziplin der Arbeit. Unser Anteil am Sieg sei durch einen heiligen Wetteifer aller Söhne und Töchter unseres Volkes bestimmt, sich durch nichts und niemand in der Erfüllung der täglichen Pflichten überlassen zu lassen. Unser Tagewort wird in dem Maße ertragreicher und auch leichter werden, in dem wir eine Haltung bewahren, als Kämpfer der Führer neben uns und leide den Maßstab seines arischen Charakters an unser kleines Tun an. Denn es kommt nicht auf unsere Haltung in der Stunde des Erfolges, sondern auf den Akt an, wo wir fern von Anbel und Begeisterung den Gleichlauf der Arbeit, der erhöhten Belastung, der Anstrengung im täglichen kleinen Kampf zu bewältigen haben.

Der letzte überlebende Sohn ist aus der kämpfenden Truppe zurückgezogen

Am Berlin, 6. Februar. Das Oberkommando des Heeres hat vor einiger Zeit die Zurückziehung aus der kämpfenden Truppe bei besonderen Umständen geregelt. Jetzt ist eine Ergänzung dieser Bestimmungen erfolgt. Es wird angedeutet, daß, wenn eine Familie besonders hohe Verluste erlitten hat, der letzte überlebende Sohn auf jeden Fall aus der kämpfenden Truppe zurückgezogen und in einer weniger gefährlichen Stelle, in der Regel im Ersatzheer, zu verwenden ist, auch wenn der betreffende Soldat die Erklärung zum freiwilligen Verbleib in der kämpfenden Truppe abgegeben will oder abgegeben hat. Dieser Fall ist nach dem Erlass beispielsweise gegeben, wenn von vier im aktiven Wehrdienst stehenden Söhnen drei gefallen sind.

Weltwämer letzte Wohnhaus in Brand

Am 6. Februar. In Langenhain hatte man ein Beispiel an der besten Vorbildung und im besten Willen, um zu erwirken, daß der Ort, an dem ein Weltwämer lebte, nicht in Brand geriet. Man hatte eine solche Vorkehrung an, daß trotz des Eingetretens der Feuerwehr das ganze Haus eingeschont wurde.

Ho berg jetzt uraufgeführt

in Kienburg, im Februar.

Von unserem Mitarbeiter

1741 wurde die Komödie „Jean de France“ des großen Dänen Ludvig Holberg zum ersten Male auf deutschen Bühnen aufgeführt, und doch war es eine Uraufführung, die das Grenzlandtheater Kienburg mit diesem Stück herausbrachte. Man erlebte die Komödie in der Uraufführung von Hans und Aastie Holberg, die es ihm zur Aufgabe gemacht haben, Holbergs Werke dem deutschen Theaterpublikum wieder in reiner, unverfälschter Form darzubieten, nachdem sie im 18. und 19. Jahrhundert nur in entstellenden Bearbeitungen vorhanden waren. Die fünfaktige Kienburger Einstudierung ging ohne Umstände auf die erzieherische Bloßstellung der modischen Fremdbildung los, verfuhr durch den nach fünfzehnwöchigem Aufenthalt in Paris zurückgekehrten Wägensohn Hans Franzén oder Jean de France, wie er sich nennt. Der gesunde Menschenverstand der Kleinbürger und der unbedarfteste Lebensfreude, zu Späßen aufzuleiten, Diensthofen, derber, volkverbundener Charakter, wirkte als das erfrischende Gegenmittel gegen die bis aufzutrauenen französischen Narren. Die Fälschung durch Alfred Sopp leute besonders Gewicht auf die Situationskomik, sicher in dem Bewußtsein, daß der in reichlich viel Französischpartikeln verpackte Schatz an Humor doch manchem Zuschauer verloren geht. Daß man trotz aller unangenehmen Seiten nicht recht

warm wurde, lag an dem Thema: zur Nachahmung alles Ausländischen — jahrhundertlang die deutsche Gesellschaft — haben wir eben heute keine Beziehung mehr.

Theodor Kemper.

Uraufführung der Oper „Marienburg“

in Danzig, Anfang Februar.

Von unserem Mitarbeiter

Bestreuen hat „seine“ Oper. An Unwesenheit des Komponisten Ernst Schlieke (auch das Textbuch stammt von ihm) wurde sie unter der musikalischen Leitung von Dr. O. A. G. mit Oskar O. A. G. in der Hauptstadt vor dem hochauferlichen Bühnenbild der Posa im Staatstheater Danzig aus der Taufe gehoben; das Schloß führte Neale. Dem vor allem in den ersten beiden Akten episch breiten Bühnenwert fehlt es an gekrafter dramatischer Dynamik. An das Stimmensmaterial einzelner Soloparts fehlt Schlieke infolge arößerer in höherer Stimmlage dahinschreitenden Stimmen beträchtliche Anforderungen. In Ensemble- und Chorsätzen wirkt er wirkungsvoll zu schreiben, jedoch nicht immer in Melos und Harmonik. Das gilt vor allem für die ersten beiden Akte, in denen er den Dramen Wagners, der Monarchie von Richard Strauss und der verklärten Oper folgt. In dem dritten und vierten Akt ist die Partitur (zum Teil im Charakter der Oper) durchlässiger und in der Melodik klarer. Anforderungen, die man an die Partitur stellen möchte, wären: Zu-

„Gollande“ wird mancher an diesem Film sagen, der einen so relevanten Titel hat. In der Tat: Es ist Voller von Gollande, der innerlich und äußerlich so arabisch und laubere Darsteller hat mancher inuendierten Männerrolle von altemund Optimismus, der diesem Berlin-Film als Spielführer (und zuvor als Mitarbeiter am Drehbuch) den Lebensatem einhaucht hat. Unter den Darstellern realisiert die Frau. Sie beherrscht das Feld so eindeutig, daß sie es nur für recht und billig halten wird, wenn wir vor den „Älteren“ Gollande unsere Bedenken machen. Paul Gollande, dem treuherzigen und herzlich philosophierenden Droschkenführer Bunte, war eine rechte Kupfer, der sehr abtrotzt „Schlummermutter“, Aubert von M. und Wolf T. und den beiden so sehr verschiedenartigen Können im Reiz des Apos. Und dazu: sehr luna, sehr einflussvoll und sehr kameradschaftlich läßt sie da als Oberhelferin „Mutti“. Die beiden in einer großen Stadt: die Putzfrau Monika Furpa, die so wunderbar boden und burlesk sein kann, aber auch ebenso art und innerlich, und Karl John, der Darsteller schon so manchen Charakter. Gollande in ihrem sozialen Temperament, in ihrer unverkitteten, anerkennenden Lebensfreude: Mari- anne Simon und der prächtige Sonnen- Reppel. Mit forschem Tritt und Griff spielt Gollande in der zweiten Gollande, der Voller von Gollande als Verlobter zur Seite tritt mit dem aerischen Tonfall eines Mannes von der Wasserfront, der nicht ohne Staunen in den turbulenten Wirbel des Ainos blickt.

P. A. Otto.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 6. Februar

Ideally sein heißt, Erreichbares erstreben; nicht wie
unde nach Sögen jagen. Boich.

Das Licht nimmt zu

Das Licht nimmt zu,
Reis, Reis von Tag zu Tag
Um einen Sahnenstrich,
Um einen Vordellstrich.
Wer strebt und sehnt,
Dem läßt es keine Ruh,
Noch heißer will er:
Denn das Licht nimmt zu.

Grete Schanz

Sünde wider den Schlaf

Man mag über den Schlaf denken, wie man will,
man mag sich darüber ärgern, daß man den Tag nicht
beenden kann, ohne geschlafen zu haben — die Tat-
sache bleibt bestehen, daß der Schlaf ein Mittel
für Leib und Seele ist. Wenn man gerade einmal
richtig „im Buge“ ist und sich die Gedanken nur so
überfließen lassen, daß man sein Herz ver-
stehen hat, dann kann es schon einmal vorkommen,
daß man Raum und Zeit um sich vergißt und man
bis in den Morgen hinein arbeitet, um dann in einen
langen und tiefen Schlaf zu verfallen. Wer aber
glaubt, die Stunden des Schlafes auf ein Minimum
beschränken zu können oder mit 4-5 Stunden Nach-
ruhe auskommen zu müssen, der verurteilt sich wider
den Schlaf, d. h. gegen seinen Körper, gegen seine
eigene Gesundheit. Jegliche Überanstrengung ist vom
Mebel, darum ist auch Schlaf dem Körper ebenso
wenig zuträglich wie zu wenig Schlaf. Der Lang-
schläfer wird zu einem schlaflosen Menschen
ohne Ziel der Schlaflosigkeit: zu einem nervösen,
unruhigen, in der Arbeitsleistung immer mehr nach-
lassenden Menschen. Wer den harmonischen Rhythmus
zwischen Schlaf und Wachen nicht zu finden weiß,
wer dem Schlaf sein von der Natur verbrieftes Recht
verweigert, der verurteilt sich wider den Schlaf, und
damit wider seinen eigenen Organismus, weil er aus
seiner Welt des Schlafes keine neuen Kräfte
erschöpft hat, die ihn immer wieder zu neuem, schöp-
ferischem Leben befähigen. Der Schlaf ist eine Natur-
notwendigkeit, auch wenn das Bedürfnis, zwischen ab-
schließender Ruhe und angespannter Tätigkeit abzuwech-
seln, bei den Menschen ganz verschieden groß ist. Wer
aber den Zustand des Wachbewußtseins gewaltsam
zu verlängern versucht, der tut das nur auf Kosten
seiner Gesundheit. Der goldene Mittelweg, also ein
geordnetes Gleichgewicht zwischen Wachen und
Schlafen, wird den Haushalt des Lebens am besten
und sichersten ausgleichen und immer auf dem lau-
fenden zu halten vermögen. Wer „gut ausgeschlafen“
ist, ohne seine Zeit nutzlos zu verschlafen, wird im-
mer auf dem richtigen Wege marschieren. Und darauf
kommt es doch schließlich an, daß wir im Leben nicht
allzuviel Umwege machen, um uns dann im End-
los zu verlieren. Der Schlaf ist ein Wohltäter des
Menschen, der ihn innerlich jähert, ihn seelisch aus-
ruht und ihn immer wieder wie aus einem uner-
schöpflichen Heilquell von neuem erquickt.

Kreisleiter Nieper sprach zu den Frauen

Der letzte Gemeindefestabend der NS-
Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Castrop-
Rauxel-Mitte, der am Mittwoch bei Haller stattfand,
bekam seine besondere Note durch das angeländete
Referat des Kreisleiters, Walter Kreisleiter Nieper.
Der Kreisleitersprecher in der NS-Frauenschaft
vertrat die Ortsgruppenleiterin Polens und die
Kreisamtsleiterin Bauer in ihren Eröff-
nungsworten begrüßten. Nach dem üblichen Kernpro-
gramm und dem Gemeindefestabend „Auf hebt unsere Fahne“
sprach Kreisleiter Nieper. Er drückte zunächst seine
Freude über die gute Entwicklung und den eifrigen
Willen zur Mitarbeit bei der Lösung aller seuchen-
gefahren aus, die er in der Ortsgruppe feststellen
könne. In seinen weiteren Ausführungen führte der
Redner seinen Zuhörerinnen vor Augen, welche Un-
terschiede in der Lage von heute und im Weltkrieg
zu verzeichnen seien. Die NSDAP bürge dafür, daß
eine Republik und alle die Dinge, die ab 1918 Deutsch-
lands Niedergang erwirkten, sich nicht wiederholen
können. Demgegenüber haben aber alle Volksgenossen
und nicht zuletzt auch die Frauen in der Heimat der
deutschen Volksgemeinschaft gegenüber die heiligste
Pflicht, in unermüdeter Treue und steter geis-
tiger Wachheit am Werden des deutschen Volkes
mitzuarbeiten. Nachdem der Redner den Sinn und das
Ziel dieses totalen Krieges um Deutschlands und
Europas Freiheit und Zukunft erläuterte, forderte er
die Frauen auf, auf dem ihnen zugewiesenen Posten
pfeifend zu stehen und dem Vaterland zu dienen
und die Fronten zu stärken. Der Beifall, den
die Ausführungen fanden, bewies, daß der Appell
den rechten Widerhall hatte. Nach dem Schlusswort
und einem weiteren Gemeindefestabend ging die Kund-
gebung mit dem Treuegelübnis zum Führer zu Ende.

Arbeitsgemeinschaft „Kochen“

In der BDM-Woche sind außer den an dieser
Stelle bereits genannten Veranstaltungen am Man-
tag, dem 9. Februar, seitens der Arbeitsgemeinschaft
„Kochen“ in Castrop, Rauxel und Herne weitere
Veranstaltungen mit Vorführung und Ausstellung
vorgesehen, die in das spezielle Arbeitsgebiet der ge-
nannten Gemeinschaft einbildet. Alle Inter-
essierten seien hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Der Auftakt der BDM-Woche

Die an dieser Stelle bereits angekündigte Kund-
gebung innerhalb der Woche des BDM-Werkes
„Glaube und Schmeiße“ mit Kreisleiter Nieper
als Redner über das Thema „Jedes Weiblein schaffte
mit für den Sieg!“ ist auf kommenden Sonntag
(8. 2.) festgelegt worden. Sie findet dortmorgens im
Saalbau in Herne statt und wen-
det sich vor allem an die berufstätigen Weiblein im
Alter von 17 bis 21 Jahren.

Das Deutsche Rote Kreuz hilft

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die hie-
rige Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes (Mitte-
ner Straße, Gesundheitsamt) gern mit Anträgen
und Rat dient, wenn es sich um Kriegsgefangene,
Internierte oder um Vermisste handelt.

Zur Scholle, zu neuem Leben

Der Landdienst der Hitler-Jugend

„Ich glaube daran, daß es ebenso, wie es mög-
lich war, aus dem Marzisten den deutschen National-
sozialisten zu machen, es dem deutschen Volk unter
seinem Führer Adolf Hitler möglich sein wird, durch
die Umkehrung der Herzen, durch die seelische Ein-
stellung vor allem seiner Jugend, die zwei großen
Tragen zu lösen. Einst werden wir wieder ein Volk
mit vielen Kindern guten Blutes sein, und einst wird
durch unsere Kraft, durch unseren Willen, durch un-
tere Fähigkeit keine Flucht mehr vom Lande in die
Stadt, sondern es wird ein bewußtes Wandern der
Jugend aus der Stadt zur Scholle, zu
neuem Leben wieder geben.“

Dießen Appell richtete der Reichsführer ff an die
gesamte deutsche Jugend. Die Jugend erkannte ihre
Aufgabe und formte sich im Landdienst der Hitler-
Jugend zum Marsch auf das Land. Treue Helfer
wollte die Jugend den Bauern sein, die sich im täg-
lichen Ringen um die Ernährung des ganzen Volkes
mühten. Zahllich strömten Tausende freiwilliger
Jungen und Weiblein in den Landdienst und erkannten
in der Arbeit und dem Lagerleben die große Aufgabe,
die sie hier als Landdienstfreiwillige für das Bauern-
tum und somit für das deutsche Volk erfüllten.

In unaufhaltsamer Vorwärtsstürmung und Kämp-
fen haben unsere Soldaten auch im Osten den Land
gejagt und haben alles, urdeutsches Land zurück-
erobert.

Dieses Land im Osten wieder zu besiedeln und in
harter Arbeit dem deutschen Volk nutzbar zu machen,
ist unsere Aufgabe. Das Land, das mit dem Schwerte
zurückerobert ist, muß durch den Blut der Jugend
Deutschland erhalten werden. Immer wieder beweißt
uns die Geschichte, daß das Land auf die Dauer im-
mer nur dem Volk gehört, das es auch selbst bebaut.
So ergibt sich die Hitler-Jugend der Ruf, sich frei-
willig für den Landdienst zu melden in der festen
Überzeugung, daß man nicht dort stehen soll, wo es
am leichtesten und bequemsten ist, sondern wo man
schwierig am besten dient und den Führer in der
Erfüllung seiner Aufgabe am besten hilft.

Als Landdienstfreiwillige sollen die Jungen und
Weiblein sich ein neues und gesundes Leben schaffen
in der gottgegebenen Naturverbundenheit des bäuerlichen
Zustandes. So treten die Tüchtigkeit, Kampfes-
mut und Leistungsfähigkeit als Landdienstfrei-
willige der Hitler-Jugend an.

Gefang- und Musikpflege

in der Gefolgschaft der Kämpfer-Werke

Der Werkchor der Kämpfer/Werke und Stütz-
punktwerke, der im Vorjahr bei seiner ersten größeren
öffentlichen Veranstaltung unter Leitung von Kreis-
chorleiter Gustav Wolf, wie erinnerlich sein dürfte,
einen beachtlichen Erfolg erzielte, wird am Sonntag,
dem 16. März, 17.00 Uhr, im Saale Relling erneut
mit einem „Kunsten Abend“ an die Öffentlichkeit
treten. Neben dem Werkchor wird auch das
Stützpunktensemble der Musikschule Lia
Güdemann mitwirken. Außerdem werden als
Solisten Ingrid und Erik Brämbach, Tru-
del Stubba und Georg Piatowski die Zu-
hörer erfreuen. Die Begleitung am Flügel hat Rein-
rich Kombe übernommen. Auf diese neue Probe der
Gefang- und Musikpflege in der Gefolgschaft der
Kämpfer-Werke darf man mit Recht gespannt sein.

NS-Kriegshilfsverband

Kreisverband Castrop-Rauxel

Die Kriegserkameradschaft Castrop
1942, die älteste Castrop-Rauxeler Vereinigung
Vereinigungen ehemaliger Soldaten und Kriegsteil-
nehmer, hält am Sonntag, dem 8. Februar, um 15
Uhr, im Kameradschaftsheim Haller ihren Monats-
Appell ab.

Die Kameradschaften Castrop-Rauxel, Castrop-
Rauxel und Rauxel, dem 8. Februar,
17 Uhr, ihre Mitglieder zum Jahreshaupt-Appell in
ihre Kameradschaftsheim Haller, Altkirchmarkt, ein.

Kriegsdienst

wird von der Knappschaft angerechnet

Der Präsident der Reichsknappschaft genehmigte die
Anrechnung der Kriegsdienstzeit oder von Kriegs-
dienstleistungen auf die 16 Jahre vorgeschriebener berg-
männischer Arbeit, die Anspruch auf die finanziellen
Leistungen des Alterspensions geben. Die Alterspension wird in
diesen Fällen frühestens ab 1. Oktober 1941 gewährt.
Anträge können bis 31. März 1942 gestellt werden.

Die fristlose Entlassung

In einer westdeutschen Stadt war ein Schuhmacher-
gehilfe fristlos entlassen worden unter der Begründung,
ein Südländer Veder geschloßen zu haben. Darauf-
hin klagte er bei dem zuständigen Arbeitsgericht auf
Zahlung einer Kündigungsgeldleistung mit der Be-
gründung, daß er sich nur von einem abgetragenen
Schuh ein Südländer Veder eingestrichelt habe, um es zur
Ausbesserung seines eigenen Schuhs zu verwenden.
Der Beflagte sei auch nicht geschädigt worden, da er
dieses Veder zurückgehalten habe.

Das Gericht befahl dem Kläger, daß er durch die
rechtswidrige Aneignung des Lederstückes einen Grund
zur fristlosen Entlassung gegeben habe und es nicht
darauf ankomme, daß das getriebene Leder wieder her-
beigegeben werde. Dem hielt der Kläger entgegen,
daß der Beflagte erst nach zehn Tagen die fristlose
Entlassung ausgesprochen habe. Da der Beflagte das
nicht bestritten konnte, erklärte das Gericht die frist-
lose Entlassung für ungültig. Die fristlose Entlassung
sei nur dann wirksam, wenn sie innerhalb einer
Woche, nachdem der Grund zur fristlosen Entlassung
bekannt geworden sei, ausgesprochen werde.

Nach Millionen Kinderbeihilfe

Seit einem Jahr gibt die neue Kinderbe-
hilfsverordnung, die die Kinderbeihilfe des
Staat völlig umwandelt. Bevölkerungspolitische
Gedanken und Grundzüge bestimmen jetzt in weitestem
Ausmaß ihren Charakter. Der Kreis der Beihilfe-
empfänger wurde trotz der Verknüpfung der Voraus-
setzungen wesentlich erweitert. Im letzten Viertel des
Jahres 1940 erhielten rund 2,95 Millionen Kinder
laufende Kinderbeihilfen im Gesamtbetrag von 35
Millionen RM monatlich. Wie Regierungsrat Berlin

immer mehr dringt bei den Eltern die Erkenntnis
durch, daß gerade die bäuerlichen Berufe künftig die
größten und besten Zukunftsmöglichkeiten haben, und
der Junge hier am sichersten zu einer selbständigen
Existenz kommt, denn große Räume warten auf die
Besiedlung durch deutsche Menschen.

Die Landdienstzeit wird als Lehre anerkannt

Durch die Unterbringung im Landdienstlager und
das Gemeinschaftsleben wird dem Jungen die Ein-
gewöhnung in das dörfliche Leben und die bäuerliche
Arbeit erleichtert. Viele bäuerliche Berufe kann man
so durch den Landdienst der Hitler-Jugend erlernen.
Metzgermeister, Schäfermeister, Geflügelzüchtermeister,
Bastiermeister, Untermeister, staatlich geprüfter
Landwirt usw. kann man werden. Der schenke Beruf
ist aber für den Hitler-Jungen, als Landdienst-
führer ein Landdienstlager oder eine größere
Landdienstgemeinschaft zu führen.

Allen Einsiedler aber ist, dann einmal als Reichs-
bauer im deutschen Osten zu siedeln.

Meldung zum Landdienst der Hitler-Jugend

Die Landdienstfreiwilligen verpflichten sich vorerst
auf ein Jahr. In der zweiten Hälfte des Jahres kann
dann eine weitere Verpflichtung erfolgen. Der Land-
dienstfreiwillige erhält freie Anfahrt zum Lager,
neben einem Taschengeld freie Unterkunft in einem
Landdienstlager, freie Verpflegung und Bekleidung.

Ueber die Einheitsführer oder direkt fordert er ein
Anmeldeformular zum Landdienst bei dem
Bann an. (Auch in den Berufsberatungen der Ar-
beitsämter sind Anmeldeformulare erhältlich.) Dieses
Anmeldeformular ist genau und gewissenhaft aus-
zufüllen, dann unterschreibt es und läßt es von seinem
Vater oder geistlichen Vertreter unterschreiben. Dann
gibt er mit dem ausgefüllten Anmeldeformular und
dem Gesundheitsprotokoll zum Staatlichen Gesundheits-
amt. Hier wird er auf die Tauglichkeit zum Land-
dienst untersucht. Anschließend geht er mit dem An-
meldeformular zum Arbeitsamt und läßt dort die
Eintragungen vornehmen. Im März 1942 erfolgt
dann die Einberufung. Angenommen wird nur der
Jahrgang der 14jährigen Weiblein.

im „Völkischen Willen“ mitteilt, hat sich die Zahl der
Kinder, die Kinderbeihilfe bekommen, mit der neuen
Verordnung auf fast acht Millionen erhöht, der mo-
natlich ausgezahlte Betrag auf fast 80 Millionen.
Die ursprünglichen Schätzungen wurden damit wesent-
lich übertraffen. Die Zahl der beihilfeberechtigten
Familien stieg von 1,5 Millionen auf fast 3,5 Mil-
lionen. Die Schwierigkeiten der Finanzämter bei der
Bearbeitung der zahlreichen Anmeldungen sind unter
diesen Umständen verständlich. Der Referent hebt die
neue Anordnung hervor, die für Haushaltsvorstände
und Kinder, die vermählt, gefallen oder verstorben
sind, getroffen ist. Für das verfallene Kind wird
Kinderbeihilfe noch für zwölf Monate weiter gewährt,
desgleichen für gefallene Kinder. Mit der Haushalts-
vorstand gefallenen, so wird der Witwe die Kinderbe-
ihilfe schon für das erste und jedes weitere Kind ge-
zahlt. Die Kinderbeihilfe wurde bisher in der Regel
durch Postcheck ausbezahlt. Die monatliche Bezahlung
vieler Millionen durch Barschüttungen ent-
spricht jedoch nicht den volkswirtschaftlichen Erfordern-
issen. Alle Haushaltsvorstände werden deshalb aufge-
fordert, sich die Kinderbeihilfen auf ein Postkonto,
Bank- oder Sparkonto bargeldlos überweisen
zu lassen. Die Kinderbeihilfe wird außerdem ab 1.
April bekanntlich nicht mehr monatlich, sondern in
Vierteljahrsbeiträgen ausbezahlt. Alle Castrop-
Rauxeler Empfänger von Kinderbeihilfen seien
nachmals auf die besonderen Vorteile der Überwei-
sung des Geldes auf „Ehernes Sparkonto“ bei der
Städtischen Sparkasse in Castrop-Rauxel verwiesen.

Pensionspreise nach Leistung

Die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse haben im
Leistungsgeld des Beherbergungsgewer-
bes zu weitgehenden Veränderungen geführt. Schon
kurz nach Kriegsbeginn wurden die Pensionspreise
allgemein um zehn vom Hundert gesenkt. Eine allge-
meine oder einheitliche Senkung der Pensionspreise
erfolgte bis heute nicht. Man ging davon aus, daß es
Aufgabe der Betriebe sei, die Pensionsgelder im Rah-
men des Möglichen zu stellen und daß diese
Aufgabe durch Hinzunahme früher nicht verwendeter
teurer Lebensmittel eine Kostenersparnis nicht ein-
treten lasse. Diese Meinung trifft, wie eine Kund-
frage ergeben hat, auch heute noch für viele Betriebe
zu. Dennoch gibt es auch viele andere Betriebe, die
nicht in der Lage sind, ihre Leistungen auf gleicher
Höhe zu halten. Bei ihnen ist der Lebensaufwand für
die Pensionierung der Beherbergungsgewerbetreibenden
der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe weist darauf
hin, daß diese Betriebe zu einer Senkung der
Pensionspreise ohne besondere Aufzucht
verpflichtet sind. Auch wenn wegen Mangels an
Arbeitskräften nicht mehr von einer vollen Bedie-
nungsleistung die Rede ist, soll eine entsprechende
Ermäßigung des Pensionsgrundpreises erfolgen. Es
wird weiter darauf hingewiesen, daß für Betriebs-
unterkünfte, die bei Beherbergung zur Unterbringung
von Gästen herangezogen werden, besonders niedrige
Ausnahmepreise zu berechnen sind.

Die Macht der Gewohnheit

Wie so oft im Leben, so spielt die Macht der Ge-
wohnheit auch an den Opferentzagen eine
mitunter rechtlich merkwürdige Rolle. Mäander hat
einfach „einen feilen Sak“, den er ohne weitere Über-
legung jährt. Damit verkennt er aber den eigent-
lichen Sinn des Opferentzags. Opfer heißt, von
dem geben, was man nur begernt, heißt. Opfer
heißt, sich gern und freudig selbst etwas verjagen, um
der Gemeinschaft zu dienen. Ueber die Gewohnheit
nach der Rechenheit setzen die Höhe des Opfers fest.
Hier haben nur das Herz und das Verantwortungsbewußtsein zu sprechen!

Wir hören im Rundfunk...

Freitag: Staatskapellmeister Karl Tutein, Dan-
sig, dirigiert die „Musik zur Dämmerstunde“ von 18
bis 19 Uhr im Deutschlandfunk. Das Große Be-
rliner Rundfunkorchester spielt unter seiner Leitung

Werke von Händel, Dittersdorf, Beethoven und
Schubert. Die Solisten sind Friedel Beckmann (Ge-
sänge von Händel) und Prof. Hans Behr (Klarinette von
Beethoven). — Otto Dobrindt spielt zur Unterhal-
tung von 19.15—19.45 Uhr. Ein buntes Unterhal-
tungsprogramm für Front und Heimat von 20.20 bis
21.30 Uhr. — Meißner ihres Vaders: Emil von Sauer
spielt von 21.30—21.40 Uhr. Im „Tempo der Zeit“
erklängen eine Folge moderner Melodien von 21.40
bis 22 Uhr.

Aus Westdeutschland

Doppelmord

Dortmund. Am Sonntag wurden in der Münster-
straße 183 1/2 in Dortmund die Ehefrau Charlotte
Gerling, geboren am 23. 1. 1906 zu Berlin, und ihr
sieben Monate altes Söhnchen Jürgen Adolf tot auf-
gefunden. Auf Grund einer von der in Berlin woh-
nenden Mutter der Gerling erstatteten Vermis-
samenge wurden Ermittlungen der staatlichen Krimi-
nalpolizei angestellt. Es handelte sich um einen
die Vermissten gewaltsam beseitigt waren. Bei der
polizeilichen Durchsicht der Wohnung bestätigte sich
dieser Verdacht. Frau Gerling wurde mit durchschnit-
teter Kehle in der Wohnung auf dem Fußboden lie-
gend aufgefunden, während ihr Kind tot in dem im
Schlafzimmer stehenden Kinderbett lag. Der Ehemann
der Ermordeten, der Gelegenheitsarbeiter Hermann
Gerling, geboren am 6. 7. 1904 zu Dortmund, der in
dem dringenden Verdacht stand, die Mordtat begangen
zu haben, konnte in der Nacht zum 2. Februar fest-
genommen werden, als er die Wohnung aufsuchen
wollte. Obwohl der Festgenommene die Tat bisher
bestreitet, ist er doch als durch die Tatmotive über-
führt anzusehen.

Aus Schweinsleder und Fischhaut

Schuh-Neuheiten für das Jahr 1942

Dortmund. Zum siebenten Male findet zur Zeit in
Dortmund eine Schuh-Musterchau statt, die die Fach-
gruppe Handelsvertreter und Handelsmakler, Be-
zirksgruppe Westfalen und Lippe, veranstaltet. Sie
bietet dem Schuhhändler Gelegenheit, sich über die
Lieferungsfähigkeit der Schuhfabriken zu unterrichten,
die neuen Modelle kennen zu lernen wie eine unmit-
telbare Bestellung aufzugeben. Bei der gegenwärtigen
Dortmunder Schau haben 130 Handelsvertreter die
Zubehöre von 180 Schuhfabriken ausgestellt. Man
rechnet damit, daß in den drei Tagen der Ausstellung
dauer etwa 3000 Einzelhändler aus der Provinz West-
falen die Ausstellung aufsuchen werden. Als Neuheit
für das Jahr 1942 werden strapazierfähige Herren-
und Damenschuhe aus Schweinsleder mit Werkstoff-
sohlen vorgelegt, die 1942 erstmalig in größerem Um-
fange in Erscheinung treten werden. Der natürliche
Rauheit des Schweinsleders, die Porosität ist durch
ein besonderes Verfahren beseitigt worden. Bei den
Damen-Sommerhäuten tritt die Verwendung der
Fischhaut (vom Kabeljau) als Oberstoff klar hervor.
Über auch beim Damenschuh steht man schweinsleder-
Oberteile mit Ledersohlen. Werkstoffsohlen und Buna-
Aufsätze. Bei der Holzsohle werden die gedrehten
und die einfach gedrehten verwendet. Bei den Haus-
schuhen fallen Kinderhäute aus Uniformmaterial
ins Auge.

Kriegsdienstverweigerer verurteilt sein Leben

Hamm. Vor dem Sondergericht Dortmund, das in
Hamm tagt, hatte sich der 44jährige Kaufmann
Kollmer aus Hamm als Kriegsverweigerer gemein-
ter Sorte zu verantworten. Der Angeklagte hatte in
den Jahren 1939 bis 1941 Ereignisse die zum lebens-
wichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören beiseite
geschafft, zurückgehalten oder verworfen lassen. Von
200 Zentnern lebenswichtiger Erzeugnisse waren 107
Zentner völlig verborsten. Durchgehandelt es sich
um Fett, Speck, Schinken, Konzentrat, Butter,
Eier, Lachs, Schokolade, Keks, Parfümerien, Spiritu-
osen, Mädel usw. Kollmer hatte diese Sachen auf-
gekauft, um damit keine Tausch- und Schieberge-
schäfte betreiben zu können. Die Waren waren zum
Teil von Ungeheurer zerstreut. Der Angeklagte wurde
zum Tode verurteilt.

Die beiden russischen Mörder gefasst

Hannover. Im Justizrevier Wisdorf (Kreis Quers-
furt) war am 8. Dezember 1941 ein Raubmord an
dem Revierförster Kresse verübt worden. Der Tat-
dringend verdächtig waren zwei russische Kriegsgefan-
gene, die bis zum 27. Oktober 1941 in der Zuden-
fabrik in Körtzen (Kreis Göttingen) befristet waren.
In der Nacht zum 31. Januar d. Js. wurden die bei-
den Raubmörder von zwei Angestellten der NSDAP
im Ottersdörfer Wald (Kreis Chemnitz) aufgegrif-
fen, woraufhin sie ihr Gestad im Stich ließen. Wenige
Stunden später wurden die flüchtigen Räuber
von einem Wachtposten gefasst, der sofort Meldung
erstattete. Eine Reichsmarschallerei führte die Raub-
mörder nach Durchstreifung der Wälder an bei
Hueswalde in einem Dickicht am offenen Feuer auf.
Die Nachprüfungen der Festgenommenen ergaben ein-
wandfrei, daß es sich um die gesuchten Täter handelt.
Die dem Ermordeten geraubte Taschenuhr sowie das
Führerzeug befanden sich noch im Besitz der Mörder.

Güterzug fuhr auf Güterzug auf

Lippstadt. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof fuhr
ein aus Paderborn gefommener Güterzug auf einen
hier haltenden Güterzug auf und prekte mehrere
Wagen des letzteren zusammen. Lokomotivführer und
Bremsen des Güterzuges wurden verletzt, jedoch nicht
lebensgefährlich. Mehrere in den zusammengepressten
Waggons befindliche Kinder und Schweine mußten
notgeschlachtet werden. Auch sonst noch entstand grö-
ßerer Sachschaden.

Das verhängnisvolle „Stöcken“

Molbergen. Eine 90jährige Greisin hatte sich ein
„Stöcken“ angeheißt und die Füße darauf gesetzt,
um sich zu wärmen. Dabei aber fingen die Kleider
der alten Frau Feuer, und die Bedauernswerte ver-
brannte, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

Handel

Versteigerung von 140 Zuchtschweinen

Münster. Am Mittwoch nächster Woche hält der
Landesverband westfälischer Schweinezüchter in den
Räumlichkeiten des Westfälischen Zuchtmarktes
seine 139. Versteigerung von Zuchtschweinen ab, auf
der etwa 80 gelbe Eber und 60 tragende Eber-
läusen aus den besten Zuchten und Blutlinien West-
falens, selbstverständlich aus leuchtendsten Gebieten
versteigert werden sollen.

Sir Stafford Cripps hält sich in Reserve

Er wartet ab, um für Moskau noch mehr herauszuschlagen zu können

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Was ist Beaverbrooks Bereich?

dp Stockholm, 6. Februar.

Die neue britische Kabinettsbildung ist mager ausgefallen. Churchill hat nichts weiter getan, als den Kreis seiner persönlichen Freunde und Anhänger zu vergrößern. Beaverbrook ist nun Minister für die gesamte Kriegsproduktion. Dafür hat Churchill den Versuch, Sir Stafford Cripps zur Mitarbeit zu gewinnen, aufgeben müssen. Dieser Labour-Politiker sollte nach Churchills Absichten das Ministerium für die Material-Verwaltung erhalten, das eines der drei Beaverbrook unterstellten Ministerien geworden ist. Sir Stafford Cripps weigerte sich aber, sich um mentales so hohe Anforderungen für eine selbständige Arbeitsweise seines Ministeriums, das die Churchill ihm nicht erfüllen zu können glaubte. Auch mit den anderen Umfassungen ist wenig Staat zu machen. Wie weit reicht nun Beaverbrooks Arbeitsbereich? Sicherlich sein eigenes Ministerium unterstellt das Ministerium für die Materiallieferungen, das Ministerium für die Flugzeugproduktion und das

Ministerium für die Kriegstransporte, in dem auch das ehemalige Schiffsministerium aufgingen ist. Praktisch unterliegen Beaverbrook die Ausrüstung der Luftwaffe und der Handelsmarine. Dagegen bleibt es fraglich, ob auch die Admiralität dazu angewiesen werden könnte. Beaverbrooks Verfügungsgewalt über die ihr bisher unterstehenden Verwaltungen abtreten.

Es war schon lange kein Geheimnis mehr, daß Sir Stafford Cripps aus Moskau mit bestimmten Aufträgen Stalins nach England zurückkehrte. Um die Aufgaben voll in Angriff nehmen zu können, ist Cripps in London gleich nach seiner Rückkehr aus Moskau gegangen und hat Verhandlungen geführt, bei denen es den Londoner Politikern, die zwar bedenkenlos Europa dem Bolschewismus preisgeben wollten, selbst jedoch das kapitalistische System nicht gern mit einem bolschewistischen verwechseln wollten, unheimlich wurde. Nach einer Neumeldung bestand Cripps auf Bedingungen und einem Ausmaß von Autorität für den Fall, daß er das für ihn vorerläutete Versorgungsministerium übernahm, die Premierminister ihm unmöglich gewähren konnte.

Der Abschiedsstoß in falscher Richtung

Noch im Fieberwahn geschwindelt, daß sich die Balken bogen

Wenn Frauen träumen

pad Berlin, Anfang Februar.

Von unserem Gerichtsberichterstatte

War da kürzlich im Berliner Kriminalgericht Moabit eine längere Hausgefangene des Diebstahls begnadigt. Marie, so hieß sie, sollte ihrer „Herrlichkeit“ zwei Servierkleider, Seifenpulver, Taschentücher und einen Drebleintrag gestohlen haben. Zur Verhandlung war Marie nicht erschienen, dafür ihr Verteidiger. Er sagte etwa folgendes: „Meine Mandantin befindet sich im Krankenhaus, sie wurde operiert. Jetzt geht es ihr schon besser. Vor der Operation hatte sie lebhaftere Träume, und die Schwester, die am Bette saß, hörte, wie meine Mandantin immer wieder sagte: Ich bin unschuldig! Nein, ich bin keine Diebin! Man beschuldigt mich zu unrecht!“ Als dann die Operation glücklich überstanden war, siebte meine Mandantin. Im Fieberwahn sagte sie immer wieder: Ich bin unschuldig! Ein untrügliches Zeichen der Unschuld gibt es nicht. Im Fieber spricht der Mensch die Wahrheit.

Das Gericht traute den Fieberwahnvisionen und Träumen der Angeklagten nicht. Es verurteilte sie mehr auf die Beweisnahme, und die ergras, daß Marie im Fieberwahn geschwindelt hatte, daß sich die Balken bogen. Es war kein Zweifel: Sie hatte die Servierkleider usw. gestohlen, und dafür erhielt sie trotz aller Fieberbetuerungen ihren Denksatz.

Auch von dem Traum einer Hedwig war in Moabit die Rede. Diese Hedwig hatte eine zweifelhafte glückliche Ehe mit Franz hinter sich. Morgens, wenn der zur Arbeit ging, pflegte er sich nach dem Verlassen des Hauses auf der Straße umzudrehen und seiner Frau einen Abschiedsstoß auszuwerfen. Da sah nun Hedwig im Traum, wie ihr Franz seinem üblichen Abschiedsstoß eine andere Richtung gab. Der Stoß keuerte einem Valon zu, auf dem Maria, eine Untermeisterin des Hauses, stand, die den Stoß höflich zurückwies. Dieser Traum ließ Frau Hedwig keine Ruhe. Sie beobachtete ihren Franz, und ein paar Tage später sah sie, wie der Gatte an Maras Seite über die Straße ging. Es war ein völlig aufwühlendes und harmloses Zusammenstoßen, aber Hedwig fühlte Trauer und mißverständliche Wirklichkeit aufkommen. In ihrer Eifersucht klemmte sie sich hinter den Schreibtisch, und Maria bekam einen Brief, der nicht von Franz war. Hatte man das Schreiben ausgemerzt, wäre ein ganz anderer handgezeichnete Briefeileitungen herausgekommen. Maria verlor die Frau Hedwig wegen Verleumdung, und in der Verhandlung verurteilte nun die Anklage, dem Richter die „Superlativität“ der Traumbilder klar zu machen. Der Richter glaubte nicht an Träume. Für ihn war nur das Wahre, was da schwarz auf weiß in Hedwigs Paprika-Schreiben stand. Zum Schluss gab es viele Tränen, denn Hedwigs Franz war inzwischen einmüde worden und sie selbst erwartete das Kleine. Da war es nun die beladene Maria, die ihre archaische Ader sprechen ließ. Sie reichte Hedwig die Hand und sagte: „Schwamm drüber!“ Zum Schluss meinte der Richter an Hedwig: „Fassen Sie sich nie wieder an einem ähnlichen Traum an solchen Dummheiten verurteilt“, worauf die Angeklagte versetzte: „Nicht mir nicht im Traum ein!“ Im nächsten Rechtsbrief wird Hedwig ihrem Gatten mitteilen, daß sie an seiner Treue nicht zweifelt. Was so ein Traum alles anrichten kann!

P. A. N. Dekten.

Siffen aus Niederländisch-Indien

dp Im Haag, Anfang Februar.

Von unserem Mitarbeiter

Vor dem Ausbruch des Krieges in Ostasien hatten nach den Angaben der japanischen Zeitung „Nishi-Nishi“ die Niederlande einen Gesamtbetrag von mehr als 2 1/2 Milliarden Gulden in Niederländisch-Indien investiert, England 775 Millionen Gulden, China 400 Millionen Gulden, Japan reichlich 175 Millionen Gulden. Die Geldanlagen der USA waren erheblich kleiner, hatten aber in den letzten Jahren zugenommen. Es ist natürlich klar, daß bei der von der niederländisch-indischen Regierung geplanten absichtlichen Zerstörung ebenso die englischen und die amerikanischen Geldgeber die Leidtragenden sein werden.

Gerichte, daß es in Abyssinien zu einem Aufstand der freien Ausübung der Gottesdienste, die auf enaliches Betreiben hin erfolgte. Besonders im Süden des Landes herrscht große Erbitterung. Die Unzufriedenheit richtet sich vor allem gegen die Enaländer, deren willkürliches Vorgehen der Reas sel. Als Voraussatz für die Zerstörung einlaer enalischer Garnisonen haben diese mehrere Dörfer und Moscheen dem Erdboden gleichgemacht. Daraufhin breitete sich der Aufstand weiter aus, und die einheimische Bevölkerung mehrte sich nunmehr mit den Waffen, die sie früher von den Enaländern erhalten hat, um mit ihnen gegen die Italiener zu kämpfen.

Vorübergehend geräumte Geländestreifen in Gegenständen vom Feind geläubert

Berlin, 6. Februar. Die Kampfaktivität im südlichen Abschnitt der Front beschränkte sich vornehmlich im allgemeinen auf kleinere örtliche Vorstöße und Spähtruppentätigkeit des Feindes. Nur an einzelnen Stellen setzten die Bolschewiken härtere Kräfte an. Diese, insbesondere in den Räumen südöstwärts Charkow und nordwärts Bielgorod unternommenen Angriffe, die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen. Selbst der Einmarsch armer Massen und starker Artillerie ließ den Gegner nirgends die Ueberlegenheit gewinnen. Kleine Geländestreifen in den vordersten Linien, die von unseren Truppen zur Vermeidung unnötiger Verluste vorübergehend geräumt worden waren, wurden in frühen ansehnlichen Gegenständen durch unsere Infanterie vom vorgehenden Feind wieder geläubert. Bei der Niederwerfung der sowjetischen Gruppen hatte der Feind schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Mehrere Ruadische der Bolschewiken im mittleren Frontteil waren getötet, das Ziel wiederholter deutscher Luftangriffe. Unsere Befestigungen, die ihre Einsätze zum Teil trotz schwerer Schneestürme floren, warfen ihre Bomben inmitten der abgeflachten Ruadische. Die Vernichtung von neun sowjetischen Maschinen und schwere Beschädigungen an sechs weiteren Flugzeugen konnten mit Sicherheit beobachtet werden.

Deutsche Artillerie zerklüftet bolschewistische Kampfgruppen

Berlin, 6. Februar. Die deutsche Artillerie hat an der Abwehr bolschewistischer Angriffe im Süden der Front am 2. Februar wiederum einen hohen Anteil. In verschiedenen Abschnitten wurden von ihren vorgehenden Beobachtern auf bolschewistische Truppenansammlungen und Angriffsvorbereitungen erkannt, die sofort von deutschen Geschützen unter wirksamem Feuer genommen wurden. Zahlreiche bolschewistische Kampfgruppen wurden durch das deutsche Artilleriefeuer zerklüftet, bevor ihre Bereitstellung zum Angriff beendet war, so daß der Feind nicht mehr zur Durchsührung seiner Angriffsabsichten kam.

Über 2500 Güterwagen Feldpost im Monat

Berlin, 6. Februar. Ein kleines Beispiel von der Verrücktheit der rückwärtigen Dienste der deutschen Feldpost geben die Leistungen der deutschen Feldpost, die laufend die Verbindung zwischen Heimat und Front aufrecht erhält. Allein durch die Feldpoststelle einer Heeresgruppe im Osten wurden im vergangenen Monat 2557 Güter-

„Fünf Leichtgewichte – zu schwach“

Nach Wien – vor Budapest

T. Sambura, 6. Februar.

Nach der 1:2-Niederlage im Fußball-Länderspiel gegen die Schweiz in Wien hat die deutsche Nationalmannschaft gegen die Schweiz in Budapest gegen Ungarn ausgetreten. Die Leistungen, die sich in dem Wiener Treffen ergeben haben, lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß gegen Ungarn mit verschiedenen Änderungen in der deutschen Mannschaftsaufstellung zu rechnen sein wird.

In dem Budapest-Treffen wird vor allem Dingen ein härterer Angriff im Felde stehen müssen. Wenn das deutsche Elfmeterspiel gegen die Spielergebnisse und wichtige Abwehr der Schweiz nicht bestehen konnte, so hat das auch mit



Selbst Walter (im Bild) als der beste deutsche Stürmer konnte auf dem vereinsten Boden nichts ausrichten. Am schwersten hatte es aber der leichteste unter den „Leichtgewichten“ – Hermann Eppenhoff – der unter ungünstigen Bedingungen den deutschen Angriff führen sollte. (Aufn.: Schmeier)

daran gelegen, daß es dem Angriff an Kraft und an Erfahrung fehlte. Der führende Vertreter der Nationalmannschaft, Prof. Dr. Otto Reza, hat als Beobachter des Wiener Länderspiels die Feststellung getroffen, daß „fünf Leichtgewichte“ im deutschen Sturm gegen die massive Hintermannschaft der Schweiz zu schwach waren und daß es auf deutscher Seite an einem Mannschaffsführer und einem Anführer – der auch Walter trotz seiner guten Leistungen nicht sein konnte – sehr gefehlt hat. Mit dieser Stellungnahme wird auf die in Wien beobachteten in der Leistung der deutschen Mannschaft verwiesen. Reichstrainer Herberger hat im Angriff, als Gonen und Bahnmann ausfielen, den Versuch unternommen, mit den aufgestellten fünf Stürmern mit der von ihm besonders geschätzten fliegenden Komposition zu operieren, um mit einem schnellen und beweglichen

102 Betriebe wurden Reichslieger

Berlin, 6. Februar. Die größte sportliche Leistungsprüfung der Schaffenden, der Sportappelle der Betriebe, wurde auch im Kriegsjahr 1941 ein großer Erfolg. Wie das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mitteilt, beläuft sich das Endergebnis der Teilnahme auf 3,7 Millionen Männer und Frauen. Reichsorganisationsleiter Dr. Frenn konnten vom Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 102 Betriebe als Reichslieger zur Auszeichnung gemeldet werden.

Die Japaner bereits in Baan

Shanghai, 6. Februar. Einer Meldung aus Burma zufolge nahmen japanische Truppen am Dienstagabend die Stadt Baan, die am Salween, etwa 50 Kilometer nördlich von Mulein, liegt, besetzt wurden. Die vor der Mündung des Salween-Russes gelegene Insel Bilanun sowie andere kleine Inseln, wovon der Schiffsverkehr von und nach Baanun bedroht wird.

Vor Einführung eines „alliierten Dollars“?

Lissabon, 6. Februar. Während der englisch-amerikanischen Finanzverhandlungen taucht der Plan auf eine Währungsunion oder eine Überwährung einzuführen, die auch auf eine weitgehende Uebernahme alter und neuer Kriegsschulden des Handels durch die USA hinausläuft. Diese Währungsunion soll, bevor sie auf die Finanzbeziehungen zwischen den beiden Staaten angewendet werden, zunächst in den wirtschaftlich und politisch von den USA abhängigen über-amerikanischen Staaten eingeführt werden. Der amerikanische Schatzamtssekretär Morgenthau wird diese Frage auf der nach Rio einberufenen interamerikanischen Währungskonferenz zur Sprache bringen.

Sinrichtung zweier Volkskämpfende

Damm, 6. Februar. Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Hamm teilt mit: Am 5. Februar 1942 sind der am 23. August 1923 geborene Bouwe Smilde und der am 2. September 1922 geborene Helmut Willeert hingerichtet worden, die das Sondergericht in Bielefeld am 30. Januar 1942 als Gewaltverbrecher und Volkskämpfende zum Tode verurteilt hat. Die Verurteilten haben am 26. Januar 1942 einen Gefängnisbeamten zu ermorden versucht, um ausbrechen zu können.

Das Wech eines Krankenwagen-Fahrers

Essen, 6. Februar. Am Morgen des 2. Oktober wurde eine Radfahrerin im Stadtteil Essen-Borbeck von einem Krankenwagen, der eine Herberkranke Frau ins Krankenhaus schaffen wollte angefahren. Die Radfahrerin wurde 20 Meter mitgeschleift und getötet. Auch die lebensgefährlich verletzte Frau ist nach der Entlieferung im Krankenhaus gestorben. Die Schuld an dem Tode der Radfahrerin traf den Fahrer des Krankenwagens, der sich leicht vor der Essener Straßengasse wegen fahrlässiger Föhrung verantworten mußte. Das Gericht beurteilte den Fall mit größter Milde; denn der Angeklagte hatte sich in einem Rettungsversuch und war mit unzulässiger Geschwindigkeit gefahren in dem Streben, die herbeizurufen Frau möglichst rasch in die Hände der operierenden Ärzte zu bringen und ihr Leben zu retten. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen, die in eine Geldstrafe umgewandelt wird.

104 Länderspiel-Torschützen

In den 100 Fußball-Länderspielen, die seit dem Jahre 1908 von der deutschen Nationalmannschaft ausgetragen wurden, hat es insgesamt ein Torergebnis von 494:350 gegeben. In die Torschützenliste hat sich in diesem Jahre neuer Decker (Wien) als 101. Spieler eingetragen können der gegen Kroatien ein Tor (ein Treffer war ein Eigentor der Kroaten) und gegen die Schweiz wieder ein Tor erzielt. Die erfolgreichsten Torschützen in den Länderspielen waren bisher Schuster (Kriegsbundesliga) mit 30 Toren in 22 Spielen und Gonen (Gaufrühen-Struttig) mit 27 Toren in 26 Spielen. Von den jüngeren Nationalspielern hat Walter (Rafgralanten) mit 12 Toren in 16 Spielen am besten abgeköhnt. In diesem Jahre wird namentlich auch das 500. Länderspiel fällig werden. Das 100. Tor hat es 1924, das 200. im Jahre 1933, das 300. im Jahre 1938 und das 400. im Jahre 1939 gegeben. Ernst Schuster, der das 300. und 400. Jubiläumstor erzielen konnte, steht durch seinen Fronteinlass nicht mehr für die Nationalmannschaft zur Verfügung, so daß er dadurch um die Gelegenheit kommt, vielleicht auch das 500. Tor zu erzielen.

Stellpaß-Spieler haben in die gegnerische Hintermannschaft zu schaffen. Dieser Versuch ist gescheitert, weil die schweizerische Hintermannschaft zu hart und zu koordiniert war und weil es auf deutscher Seite an einem Sturmführer fehlte, der es in körperlicher Beziehung mit den Schweizern hätte aufnehmen können. Die Umfahrungen werden sich aber nicht allein auf den Angriff beschränken. Entscheidend für die Spielerauswahl wird die Entscheidung sein, ob gegen Ungarn in Budapest wieder eine aus Wiener Spielern bestehende Abwehrreihe und Verteidigung mit der Ausweisung auf einigen Posten – Mittelstürmer und linker Stürmer – oder eine mit einem Stopper-Mittelstürmer bestehende Hintermannschaft herangezogen wird.

Keine Meisterschaftsspiele in Weftfalen

In den Weftfalen Weftfalen, Niederrhein und Rhin-Weftfalen werden am 6. Februar keine Meisterschaftsspiele im Fußball und im Handball durchgeführt. Mitlin herrscht am Sonntag in allen Klassen Spielstille.

Sentel spielt in Berlin

Der Sportbereich Berlin-Mark-Brandenburg und die Berliner Gaustudentenführung haben für das Wochenende einen Tennisvergleichsspiel verabredet, der durch die Teilnahme einiger der besten deutschen Tennisspieler besonderen Wert erhält und dessen finanzieller Ertrag dem Reichs-Winterhilfsfonds zugedacht ist. Es spielen am Sonnabend und Sonntag in Halle 16 des Reichsportfeldes u. a. Heinrich Sentel, Engelbert Boll, Edmund Reichowial und Ferdinand Sentel.

Hernes Regler gegen BSG. Arndt Essen

Am kommenden Sonntag folgen Hernes Sportregler einer Einladung der Betriebssportgruppe Arndt Essen. Voraussichtlich wird Hernes Mannschaft in hiesiger Aufstellung antreten können. Die Mannschaft verlor außer gegen Hernes im vergangenen Jahre keinen weiteren Kampf auf eigener Bahn. Die Aufstellung der Gastmannschaft ist folgende: Rausch, Klein, Altkamp, Vott, Rursawa, Müller, Salben, Mantle, Reddi, Am sagente: Janitz, Häusler und Rowadi.

